

# Leserbriefe

**Bohrhaken-Absägeaktion in einer Canyoning-Route. Stellungnahme zum Leserbrief von Armin Liedl in BERG&STEIGEN 1/95:**

Der Leserbrief von Armin Liedl läßt die Darstellung des tatsächlichen Sachverhaltes vermissen, welcher nachfolgend geschildert wird. Gerade im Gesäuse hat das Thema "Canyoning" im vergangenen Jahr einiges an Aufregung bewirkt. Eine Schlucht (Bruckgraben) wurde von Canyoning-Betreibern (offensichtlich ohne Wissen und ohne das Einverständnis des Grundeigentümers) mit Bohrhaken zum Abseilen versehen. Eine vom Grundeigentümer initiierte Entfernungsaktion der Haken hatte eine Anzeige durch einen der Schluchtführer zur Folge. Diese Anzeige wurde letzten Informationen zufolge inzwischen zurückgezogen. Besonders einigen Vertretern des Alpenvereins ist es zu verdanken, daß die beiderseits verhärteten Fronten etwas aufgeweicht werden konnten und an der Herstellung einer Basis für konstruktive Gespräche gearbeitet wird.

Ein Grund für die bedauerliche Entwicklung in der geschilderte Angelegenheit ist auch darin zu suchen, daß verabsäumt wurde, das notwendige Einvernehmen herzustellen. Neben einem Bekenntnis zur freien Zugänglichkeit der Natur zum Zwecke berg- oder abenteuersportlicher Tätigkeiten sind auch Grundeigentümerinteressen entsprechend zu respektieren. Es sollte der wesentliche Unterschied zwischen Bereichen, wo Forst- und Jagdwirtschaft eine Rolle spielen, und dem Hochgebirge, wo bergsportliche Aktivitäten erfahrungsgemäß keiner besonderen Genehmigung bedürfen, nicht übersehen werden. Das mehrmalige Zitieren der Sektion Gesäuse, welche mit der zur Diskussion stehenden Sache bisher nicht befaßt war, läßt auf einen unzureichenden Informationsstand des Leserbriefschreibers schließen. Auch in diesem Fall hätte eine offene Aussprache jene Unklarheiten verhindert, welche durch ein voreiliges "zur Feder greifen" entstanden sind. Zu den angesprochenen und mit

Bohrhaken abgesicherten Klettergärten im Johnsbachtal muß klargestellt werden, daß es sich dabei zum einen um Gebiete von langjähriger Tradition handelt, und daß zum anderen Absprachen mit den betroffenen Grundbesitzern getroffen wurden. Alle Gebiete liegen in unmittelbarer Straßennähe.

Zum Abschluß: Die Sektion Gesäuse maßt sich nicht an, Besitzer der Gesäuseberge zu sein. Ihre verantwortlichen Funktionäre besitzen nur jenes Maß an Sitte, Anstand und Rechtsempfinden, welches die Basis für ein friedliches und auf demokratischen Grundregeln aufbauendes Zusammenleben darstellt."

**Hans-Peter Scheb**

Vorsitzender der Sektion Gesäuse,  
Landesalpinreferent Steiermark



**Bohrhaken Ja/Nein - Zur Sanierung vielbegangener Modetouren im Wilden Kaiser - BERG&STEIGEN 3/93 und 1/94:**

Seit 1966 kletterte ich Touren bis zum 5. Schwierigkeitsgrad - fast nur im Vorstieg - unfallfrei. Oft habe ich mir Gedanken gemacht, würde dieser Haken halten? Welche Chance hätte ich bei einem Sturz? Dann wurde nach Lösungen gesucht: Sanduhr, Köpflschlinge, mobile Sicherungsgeräte. Hätte die Zugrichtung gestimmt, hätte sich der Keil vor dem Sturz schon gelockert? Viele Fragen - welcher Durchschnittsbergsteiger kann sie richtig lösen?

Am 20. August 1994 bin ich an der Pala del Rifugio-NW-Kante abgestürzt. Diese Route kann als Modetour bezeichnet werden: Der Fels ist gut ausgeputzt, die Tour als fest beschrieben. Trotzdem ist mir ein Griff ausgebrochen. Zwanzig Meter Sturz in senkrechtem Gelände bei zwanzig Metern ausgegebenem Seil. Ich bin froh und dankbar, daß die betroffene Zwischensicherung keine "Rostgurke", sondern eine stabile Sanduhr war. Zu diskutieren, ob der Stand - drei vorgefundene geschlagene Haken im Kraftdreieck zusammengefaßt - bei einem Bruch der Zwischensicherung noch gehalten hätte, ist müßig. Die Folgen durch einen tieferen Sturz wären fatal gewesen. So hatte

ich "lediglich" Prellungen am Rücken und Verletzungen im Knöchel, an der Achillessehne und im Vorfuß des rechten Beines erlitten. Habe noch Schmerzen, bin noch im Krankenstand.

Ich möchte zum Ausdruck bringen, daß Unfälle nicht nur an Schlüsselstellen und im brüchigen Fels passieren können. Bestimmte Routen, die von vielen Durchschnittskletterern begangen werden, sollten optimal abgesichert werden. Wer von den Hakenabsägern steigt schon den Heroldweg oder die Rittlerkante und kommt dabei nicht auf seine gewohnten Empfindungen?

**Hermann Holbein**

Tourenführer in der Sektion Hermagor

## AK- Wilder Kaiser

Zur Erinnerung: Im Arbeitskreis Wilder Kaiser einigte man sich darauf, in vielbegangenen Kaiser-Touren Sicherheitshaken nur an „neuralgischen Punkten“ zu setzen. Um als neuralgische Stelle zu gelten, müssen alle folgenden Punkte erfüllt sein: „1. Sie ist nicht oder nur sehr schwierig mit mobilen Sicherungsmitteln abzusichern. 2. Der durchschnittliche Begeher ist auf eine zuverlässige Sicherung angewiesen. 3. Ein Versagen der Sicherung hätte aller Voraussicht nach schwere Verletzungen zur Folge.“

Nicht einigen konnte man sich darüber, ob nun an Standplätzen grundsätzlich Klebehaken gesetzt werden sollten oder nur dann, wenn sie „neuralgische Punkte“ sind. Wir machten daher eine Umfrage unter OeAV-Tourenführern (BERG&STEIGEN 3/93). Das Ergebnis war denkbar eindeutig: Von 93 Rückmeldungen waren 81 dafür, an allen Standplätzen Sicherheitshaken zu setzen (siehe BERG&STEIGEN 1/94). Dieses Ergebnis überzeugte schließlich auch die Hardliner im Arbeitskreis und man einigte sich auf einen Kompromiß: „Standhaken werden an neuralgischen Punkten und an Standplätzen gesetzt. Ausgenommen sind Standplätze, an denen ohne Klemmkeile eine zuverlässige Standplatzsicherung errichtet werden kann (z.B. Sanduhr, Baum, Zacken, Köpfl ...)“.

Herzlichen Dank für Eure Unterstützung!

red